

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 41 (1998)

Artikel: Der René Bärtschi-Weg : durch die Wässermatten zwischen Lotzwil und Langenthal

Autor: Zölch, Elisabeth

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071394>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der René Bärtschi-Weg

durch die Wässermatten zwischen Lotzwil und Langenthal

Elisabeth Zölch

Vorbemerkung der Redaktion

Am 20. August 1997 besuchte der vollzählige Berner Regierungsrat die Wässermatten im Rot- und im Langetental. Welch eine Ehre für unsere Landschaft und die Wässermatten-Stiftung! Anlass war ein Augenschein in einem Gebiet und zu einem Thema, wofür sich die Regierung – seinerzeit angeführt von René Bärtschi – ideell und finanziell engagiert hatte.

Der Regierungsrat bezeugte damit auch seine Anerkennung gegenüber diesem Werk des Landschaftsschutzes. Eingebunden in die Begehung war die Einweihung des René Bärtschi-Weges, des Mattenweges zwischen Lotzwil und Langenthal.

Im folgenden kommt vorerst Regierungspräsidentin Elisabeth Zölch zu Wort mit dem in den Lotzwiler Wäspimatten gehaltenen Kurzreferat. Sodann äussert sich V. Binggeli zur Verwirklichung der Idee dieses Weges.

«Sehr geehrte Damen und Herren

Der Regierungsrat hat die Begehung der Wässermatten richtig genossen! Es kommt nicht von ungefähr, dass der Espace Mittelland die Wässermatten als kulturelles Kleinod in seinen kleinen Reiseführer aufgenommen hat. Es ist eine Lust, in dieser parkähnlichen Landschaft zu spazieren.

Wenn sich der Regierungsrat heute die Wässermatten anschaut, dann ehrt er ein Werk seines ehemaligen Mitglieds René Bärtschi. Es war René Bärtschi, welcher die Idee aus dem Oberaargau als gute Sache erkannte und ihr zum Durchbruch verhalf. Leider war es René Bärtschi dann nicht mehr gegönnt, die Wässermatten-Stiftung selber zu gründen.

Wenn der Regierungsrat heute die Wässermatten besucht, dann würdigt er auch die Weitsicht der Promotoren für den Schutz der Wässermatten, welche aus der Region sind. Ihr Engagement für die Erhaltung dieser letz-



Der vollzählige Regierungsrat des Kantons Bern besichtigt am 20. August 1997 die Oberaargauer Wässermatten; hier bei Lotzwil. Fotos Christoph Schütz.

ten Reste der genossenschaftlichen Wiesenbewässerung und -düngung kam rechtzeitig. Denn mit der Zähmung der Langeten wäre es möglich geworden, die Wässermatten unter den Pflug zu nehmen.

Die Wässermatten stehen auch für Solidarität und Kooperation. Das gemeinsame oder übergeordnete Interesse steht im Vordergrund. Nämlich die Bewässerung. Abgelehnt wird, einander das Wasser abzugraben. Der Regierungsrat würdigt hier den genossenschaftlichen Gedanken, der das allgemeine vor das partikuläre Interesse stellt.

«In jedem ruht ein Bild des, was er werden soll. Bevor er das nicht ist, ist nicht sein Friede voll.» Dieser Spruch von Angelus Silesius gilt für die Wässermatten nicht mehr. Sie haben ihren Frieden. Der Spruch galt auch lange Zeit für die Gemeinde Langenthal. Ich bin froh, dass nun auch die Oberaargauer Metropole mit sich versöhnt ist. Denn sie ist Stadt geworden.

Es ist mir wichtig, auch darauf hingewiesen zu haben. Bewahrung und Entwicklung bedingen einander. Die Pflege des kulturellen Erbes bedarf der wirtschaftlichen Entwicklung. Auch diesbezüglich ist der Regierungsrat des Kantons Bern stolz auf den Oberaargau.»

Im Mai 1997 unterbreiteten wir die Idee eines René Bärtschi-Weges dem Stiftungsrat der Wässermatten-Stiftung, worauf eine Umfrage an die Gemeinden Langenthal und Lotzwil ging. Der entscheidende Abschnitt lautet: «Seit 1958 sind Studien über die Wässermatten des Langetentals im Gange, seit 1985 gezielte Vorarbeiten zum Schutze dieser «Landschaft von nationaler Bedeutung». 1992 konnte die Wässermatten-Stiftung gegründet werden, sie hat bisher Verträge mit rund 60 Wässerbauern im Langeten- und Rottal abgeschlossen.

Diese erfreuliche Entwicklung war nur möglich dank guter Zusammenarbeit zwischen interessierten Bürgern, Gemeinden, Region, Kanton und Bund. Auf politischer Ebene kommt das Hauptverdienst dem ehemaligen Regierungsrat René Bärtschi zu. Er kannte aus freundschaftlichen Beziehungen sowohl die Forschungen wie auch die Bestrebungen zur Erhaltung dieser Landschaft. Man darf sagen, dass er sich unsere Ideen und Ideale zu seinen eigenen machte und den regionalen Arbeiten jegliche Unterstützung zukommen liess.



Der Regierungsrat wird über den Schutz der Wässermatten informiert. Regierungspräsidentin Elisabeth Zölch und Marcel Cavin, Präsident der Wässermatten-Stiftung, weihen den René Bärtschi-Weg ein. Foto Christoph Schütz.

Bereits der RRB 1985 über die Vorarbeiten zur Unterschutzstellung trägt seine Handschrift. Auch den RRB von 1991, der Finanzierung und Gründung der heutigen Stiftung bezweckte, verdanken wir im eigentlichen Sinne René Bärtschi. Ohne sein persönliches Engagement wie auch das seiner politischen Stellung, wäre dieses grösste landschaftsschützerische Werk unserer Region nicht möglich geworden. Leider hat er die Gründung der Stiftung 1992 nicht mehr erlebt.

Den Dank des Oberaargaus möchten wir ausdrücken, indem wir ein schlichtes äusseres Zeichen setzen: wir beantragen, den Fussweg Lotzwil–Langenthal durch die Wässermatten der beiden Gemeinden als René Bärtschi-Weg zu bezeichnen. Der neu benannte Wegabschnitt reicht von unterhalb des Lotzwiler Allmenweges bis vor das Waldeck-Quartier Langenthals.»

René Bärtschi wurde 1931 in Thun geboren, war Lehrer, dann Adjunkt und schliesslich Direktor der Höhenklinik Heiligenschwendi. 1984 trat er



Der René Bärtschi-Weg durch die Wässermatten zwischen Langenthal (oben) und Lotzwil. Topografie: Siegfriedatlas Blatt 178, Langenthal im Massstab 1:25 000.

in die Regierung ein und baute nach der Finanzaffäre 1986 als Regierungspräsident am neuen Vertrauen zwischen Regierung, Parlament und Volk. Er wirkte erst als engagierter Energie- und Verkehrsdirektor und übernahm dann auch die Baudirektion. 1992, wenige Tage nach seinem vorzeitigen Ausscheiden aus der Regierung, starb René Bärtschi.

Die Gemeinderäte von Langenthal und Lotzwil unterstützten in verdankenswerter Weise unser Vorhaben zur Ehrung von René Bärtschi. Anlässlich der erwähnten Begehung der Wässermatten durch den Berner Regierungsrat konnte am 20. August 1997 der René Bärtschi-Weg durch Regierungspräsidentin Elisabeth Zölch und Stiftungspräsident Marcel Cavin eingeweiht werden.

So wird dieser Weg fortan durch eines der wesentlichen Teilgebiete der Wässermatten im Langetental führen. Dort befinden sich die räumlichen Ursprünge der Stiftung, die seither zwischen Rohrbach und Roggwil rund 75 ha Mattenfläche unter Vertrag genommen hat. 1994 brachte der Re-

gierungsrat des Kantons Luzern die Wässermatten von Altbüron – auf Luzerner Seite im Rottäli – in die Stiftung ein, 1996 folgten auf Berner Seite jene von Melchnau, so dass heute rund 110 ha gesichert sind. Kann auch nur ein beschränkter Teil des ehemaligen Bewässerungsgebietes in dieser Form unter Schutz gestellt werden, so besteht doch der glückliche Umstand, dass in weiten Teilen der übrigen Wässermatten die ökologisch wertvolle, durch Feldgehölze reich gegliederte Charakterlandschaft erhalten geblieben ist.